



Ephesus & Kupille

Blumen machen Stress

Der Werner, der Schwipp-schwager von meinem Freund Karle, ist im Stress. Obwohl er Rentner ist. Logisch, dass er nicht viel Kohle hat und darum nicht nach Rimini oder Malle düssen kann, wie es die meisten seiner Nachbarn in der Reihenhaussiedlung machen. Die Nachbarn haben den Werner nun zum temporären Wasserwart ernannt, der Topfpflanzen, Büsche und Bäume mit dem kühlen Nass versorgen muss. Werner ist jedenfalls stundenlang unterwegs. Kaum ist er bei seinem entfernten Nachbarn fünf Häuser entfernt angekommen, sind seine eigenen Geranien schon wieder trocken. Und so ein Guss, wie es ihn gestern teilweise gab? Werner winkt ab: „Verdunstet, bevor das Wasser im Boden ist.“

Euer Ephesus



Die Vogelwicke: Harald Haag (HGON) erklärt die Besonderheiten der lila blühenden Pflanze am Wegrand.

Foto: Aline Fischer

Von Bernd Schünemann und Aline Fischer

KREIS KASSEL. Feldwege und Feldränder machen nur ein Prozent der Ackerfläche im Kreis Kassel aus. Für den Naturschutz sind sie jedoch wichtig: Blühende Wegeränder sind ein bedeutender Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Diese Randstreifen sollen künftig besser geschützt werden.

Der Zweckverband Raum Kassel will sich um die Flächen kümmern. Zunächst für die Kommunen, die dem Verband angehören. Es wird darüber beraten, ob dieses Programm künftig allen 29 Kommunen angeboten werden kann. Im Kreistag war das bereits Thema. Auch die Vertretung der Landwirte wurde eingebunden.

Manche Wege verschwinden, weil sie nicht mehr gebraucht und untergeackert werden. Und Spaziergänger ärgern sich immer wieder, dass trotz der Diskussion um das Insektensterben Wegeränder gerade dann gemäht oder gemulcht werden, wenn sie in voller Blüte stehen. Das will der Verband künftig verhindern, kündigen Direktor Kai Georg Bachmann und Landschaftsplaner Dr. Claus Neubeck an. Der Verband bietet den Mitgliedsgemeinden ein Paket an. Dazu zählt die Kartierung der Flächen. Die Gemeinden erfahren, wie sie Förderfähig finden, um Wegeränder fachgerecht anlegen, einsäen und pflegen zu können. Dabei

will der Verband Bauern und Gemeinden einbinden. Finanziert wird das Paket von den Gemeinden, die es beim Zweckverband buchen.

Immer deutlicher wird, wie wichtig artenreiche Lebensräume sind. Sie zu erhalten, ist nicht nur ein Beitrag für den Naturschutz. Auch Naherholung und Tourismus können davon profitieren, sagt Bachmann.

Artenvielfalt am Wegrand

Auf der Domäne Frankenhäuser kann man den Unterschied zwischen biologischer

und konventioneller Landwirtschaft sehen – hier ein bunter Randstreifen mit Gräsern, Blumen und Bäumen. Gegenüber ein ganz anderes Bild: ein dicht bewachsenes Feld mit abgemähtem Randstreifen, auf dem kaum Gräser oder Bäume stehen. Der Randstreifen des Feldes, das die Domäne biologisch bearbeitet, wird größtenteils sich selbst überlassen und nicht abgemäht. Das sagt Helmut Haag von der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON). Beim konventionellen Anbau wird

das Feld so dicht wie möglich bepflanzt, um die Fläche möglichst gut auszunutzen. Der Randstreifen wird oft komplett abgemäht.

Im Wechsel werden auf den biologisch bewirtschafteten Ackerflächen Kartoffeln, Getreide und Futterklee angebaut. Der Anbau des Klees auf Wiesen bringt aus der Sicht des Naturschützers Nachteile: „Die Flächen werden zu früh abgemäht, sodass viele Jungvögel dort noch nicht überlebensfähig sind“, sagt Haag. Würde später gemäht, wäre die Qualität des Klees gerin-

ger, sodass weniger gutes Futter für die Kühe zur Verfügung stände, erklärt der Biologe.

Auf der Wiese gegenüber des Kuhstalls gedeihen mehr als 50 Pflanzenarten und 25 Gräser. Diese Vielfalt bietet Schmetterlingen Nahrung. Im Herbst werden sie abgemäht, sodass überwinterte Vögel schwerer Nahrung finden. „Das teilweise Mähen der Wiesen ist aufwendiger. Aber damit wäre nicht nur den Vögeln geholfen“, sagt Haag. Würde wechselweise gemäht, könnten sich mehr Pflanzen ansiedeln.

Sogar Enzian abgemäht

Spaziergänger schüttelten im Spätfrühjahr häufiger den Kopf: Bunte Acker- und Wegränder, auf denen blühende Blumen Lebensraum für viele Insekten boten, wurden noch während der Blütezeit gemäht oder gemulcht.

Im Raum Trendelburg wurden dabei sogar Orchideen und Enziane abgemäht, die unter Naturschutz stehen. Angesichts der landesweiten Diskussion über das Insektensterben stieß das auf Unverständnis. Bunte Wegränder bieten nicht nur Insekten Platz. Seltene Rebhühner können einen Ausweich-Lebensraum finden. Auch andere Vögel nisten dort. Wird zu früh gemäht, kommt der Nachwuchs regelrecht unter die Räder.

Trendelburgs Bürgermeis-

ter Martin Lange bestätigte, dass im Rathaus Beschwerden wegen zu früh gemähter Wegränder eingegangen seien. Die Stadt habe sich bei der Un-



Bedrohte Pflanzen abgemäht: Bei Sielen kamen Orchideen und ein Kreuzenzian (Foto) unter Messer.

Foto: privat/nh

ter Naturschutzbehörde kundig gemacht, damit der Bauhof im Stadtgebiet Wegränder künftig schonend mähen kann, sagte Lange.

Einige der Empfehlungen: Die Mahd soll so geplant werden, dass sie nach der Blüte stattfindet und Vögel ihren Nachwuchs aufziehen können. Die Ränder sollen nur stückweise bearbeitet werden, damit es ungestörten Raum zum Ausweichen gibt.

Der Bürgermeister weist aber auch auf die Verkehrssicherungspflicht der Stadt hin. An Wegrändern darf es beispielsweise nicht zu Gefährdungen durch altersschwache Äste oder Bäume kommen. Außerdem muss Wasser dort schadlos abfließen können. (ber)

Hintergrund

Das macht der Zweckverband

Dem Zweckverband Raum Kassel gehören die Stadt Kassel, die Gemeinden im Altkreis Kassel und Calden an. Der Verband plant für die Mitglieder, damit Flächen- und Nutzungsanforderungen möglichst ohne Konflikte mit Natur, Freiraum und Nachbarschaften realisiert werden können. Dazu zählen Planungen unter anderem für Wohnen, Gewerbe, Einzelhandel und Verkehr. Auch Landschaftsplanung gehört zu den Aufgaben. In diesem Rahmen bietet der Zweckverband den Gemeinden das Projekt „Rückgewinnung von grünen Wegen und Säumen“ an. Die Mitgliedsgemeinden hatten den Verband 2016 aufgefordert, dieses Thema zentral zu bearbeiten. (ber)

Breitbandausbau läuft schleppend

Vize-Landrat Siebert kritisiert fehlende Digitalisierungsstrategie und zu komplexe Förderverfahren

Von Sindy Peukert

KREIS KASSEL. Noch immer gibt es im Landkreis Kassel Orte mit fehlender oder nur sehr langsamer Internetanbindung. Das sorgt für Frust und Unverständnis bei den Bürgern. „Und das kann ich sehr gut nachvollziehen“, gibt Vize-Landrat Andreas Siebert (SPD) zu, der das Dezernat Digitalisierung leitet. „Wir wollen jeden Haushalt mit schnellem Internet versorgen. Das Thema Digitalisierung gehört für mich zu unserer Daseinsfürsorge genauso dazu wie die ärztliche Versorgung oder die Anbindung an Autobahnen.“



Vize-Landrat Andreas Siebert

Eine fehlende Digitalisierungsstrategie für den ländlichen Raum und zu komplexe Förderverfahren – das sind laut Siebert die Gründe dafür, warum der Breitbandausbau im Landkreis Kassel nur schleppend vorangeht.

Ein weiteres Problem: „Im Moment findet vermehrt Rosinenpickerei statt“, kritisiert der 48-Jährige. Zur Erklärung:

Die nordhessischen Landkreise Kassel, Hersfeld-Rotenburg, Schwalm-Eder, Waldeck-Frankenberg sowie Werra-Meißner haben im Jahr 2012 die Breitband Nordhessen GmbH gegründet und in Orte investiert, um dort die Infrastruktur für schnelleres Internet zu schaffen. Dort kann nur ein Ausbau erfolgen, wo keine privaten Anbieter tätig sind oder vorhaben, tätig zu werden. Zudem durften keine Bereiche einbezogen werden, die durch den vorangegangenen, geförderten Ausbau versorgt waren.

„Damals gab es im ländlichen Raum keine Investoren, daher haben wir den Ausbau

in die Hand genommen. Nun nutzen das private Anbieter aus“, sagt Siebert. Der Vize-Landrat befürchtet, dass bisherige Breitband-Nordhessen-Kunden zu privaten Anbietern wie Telekom wechseln. Langfristig fehlten somit Einnahmen. „Das spüren wir nicht sofort, aber vielleicht in drei bis vier Jahren.“ Daher fordert Siebert Bestandsschutz für eigene Investitionen.

Weiterer Kritikpunkt aus Sicht des 48-Jährigen: „Die Bundesregierung hat das Thema Digitalisierung meiner Meinung nach in den letzten Jahren verschlafen.“ 50 Mbit/s seien heutzutage nicht mehr

akzeptabel, Förderungen müssten dringend angepasst werden. „Die erforderlichen Bandbreiten – wie beispielsweise für Streaming-Dienste – verdoppeln sich alle zwei Jahre, zum Teil sogar jährlich“, so Siebert. Man müsse an den Technologiesprüngen dranhängen.

Um den Breitbandausbau im Landkreis Kassel zu beschleunigen, sieht der Vize-Landrat die Bundesregierung in der Pflicht: „Es fehlt ein roter Faden bei der gesamten Digitalisierungsstrategie der Bundesrepublik, gleiches gilt für die Förderstrategie. Man steht oftmals alleine da.“